

Hochschulchor
der Universität Hannover

Leitung: Tabea Fischle

Waldesnacht und Weltgewühl

Geistliche und weltliche
A-cappella-Chorwerke der Romantik

Hannover • Markuskirche
So. 16.6., 19.30 Uhr

Weitere Termine:

Marienwerder
Klosterkirche
So. 9.6., 17 Uhr
„Musik für Spaziergänger“

Seelze
Heilige Dreifaltigkeit
Do. 13.6., 19.30 Uhr

Braunschweig
Audimax der TU
Di. 18.6., 20.15 Uhr
„Studioabende der TU“

Der Hochschulchor der Universität Hannover

Spaß auf der Spanischen Treppe

Zum Hochschulchor der Universität Hannover gehören etwa 80 Studierende aus allen Fachbereichen. Einmal in der Woche treffen sich Informatiker, Landschaftsarchitekten, Biologen, Pädago-



gen, Mediziner, Juristen und Wirtschaftswissenschaftler, um ihrem gemeinsamen Hobby zu frönen, dem Chorsingen. Doch auch wenn ein Großteil der Mitglieder Studenten sind, steht der Hochschulchor neben Angehörigen der Universität auch jedem singfreudigen „Ottonormalbürger“ offen.

Jedes Jahr im Oktober können sich interessierte Sängerinnen und Sänger während der ersten drei Proben im Wintersemester die Sache einmal ganz unverbindlich anschauen. Im Anschluß findet ein Vorsingen statt. Im Jahr 2002 sind die „Schnupperproben“ am 14., 21. und 28. Oktober, wie immer um 19.45 Uhr.

Wir proben in der Regel jeweils zwei Semester lang ein Programm, das dann im Sommer aufgeführt wird. Deshalb sind Neuaufnahmen auch nur

zu Beginn einer Probenphase im Oktober möglich. In seiner mittlerweile über 50-jährigen Geschichte hat der Hochschulchor ein vielfältiges Programm auf die Bühne gebracht. In den letzten Jahren wurden das „Requiem“ und die „Krönungsmesse“ von Mozart, Dvoraks „Klänge aus Mähren“, Brahms' „Zigeunerlieder“, Rossinis „Petite Messe Solennelle“, Coplands „Four Motets“, „Gloria Tibi“ aus „Mass“ und die „Chichester Psalms“ von Leonard Bernstein, sowie Chorwerke des 20. Jahrhunderts von Killmayer, Ligeti, Bartok und Debussy aufgeführt. Weitere Höhepunkte bildeten Bach-Kantaten, die zweite Sinfonie von Mendelssohn und im Juni 2001 die Aufführung der Carmina Burana von Carl Orff im Hannoverschen Congress Centrum.



*Bücher über Gott
und die Welt*
**Buchhandlung
an der
Marktkirche**

Buchhandlung an der Marktkirche
Inhaber: Karl Lang e.K.

Hanns-Lilje-Platz 4/5 30159 Hannover
Tel: 0511 – 306 307 Fax: 0511 – 306 309
e-mail: Buchhandlung-Marktkirche@rzz.de
Internet: www.Buchhandlung-Marktkirche.de

Die Konzerte gehören sicherlich zu den Höhepunkten des Chorlebens, doch auch sonst hat der Hochschulchor viel zu bieten. Neben dem gemeinsamen Singen hat das gesellige Miteinander einen hohen Stellenwert. Ob es nun die Probenwochenenden sind, die zweimal im Jahr stattfinden, die Auslandsreisen oder die Teilnahme an Wettbewerben. Im April 1999 trat der Chor beispielsweise beim Chorfestival „Universitas Cantat 99“ in Poznan (Polen) auf.

Unsere Italienreise 2001 war für uns die absolute Besonderheit des Jahres. Im Frühjahr reisten wir nach Florenz und Rom und gaben dort in Zusammenarbeit mit zwei italienischen Chören Konzerte. Egal ob wir bei strahlendem Sonnenschein die ewige Stadt erkundeten, die Kuppel des Petersdoms erklimmen oder ein spontanes Konzert auf der Spanischen Treppe oder der Piazza Navona gaben, wir hatten sehr viel Spaß.

Im November 2001 nahm ein Teil des Chores nach einer zusätzlichen Probenphase in den Semesterferien am 6. Niedersächsischen Chorwettbewerb mit gutem Erfolg teil.

Sie sehen, daß unser Chorleben rege und aktiv ist. Wenn Sie nun Lust bekommen haben, in netter Runde anspruchsvolle Chorliteratur zu singen



und mit uns viel Spaß zu haben, oder einfach nur weitere Informationen über den Hochschulchor haben möchten, dann schauen sie doch auch unsere Homepage im Internet an unter www.hochschulchor-uni-hannover.de. Vielleicht können wir Sie ja dann im Oktober bei einer unserer Schnupperproben begrüßen...

Übrigens: Im nächsten Jahr stehen Werke aus Frühbarock und Barock auf dem Programm.

Tobias Rust

Impressum:

Herausgeber: Hochschulchor der Universität Hannover, c/o Tabea Fischle, Wöhlerstraße 41, 30163 Hannover
Redaktion und Gestaltung: Stefan Helge Kern
Plakat: Mark Heisterkamp
Textbeiträge: Stefan Helge Kern, Markus Kottke, Anneke Meyer, Anja Rudnick, Tobias Rust
Fotos: Mark Heisterkamp
Druck: Werkdruck Riebe & Bell GbR, Hannover-Linden

Lust zum Mitsingen?

Wer Lust hat, im nächsten Jahr mit uns Musik des Barock und des Frühbarock zu singen, ist herzlich zu unseren Proben eingeladen. Die Proben finden im Semester montags von 19.45 Uhr bis 22 Uhr in der Aula des Fachbereichs Erziehungswissenschaften der Universität Hannover in der Bismarckstraße 2 statt. Die ersten drei Proben im Wintersemester, am 14., 21. und 28. Oktober, sind zum „Schnuppern“ und zur Neuaufnahme da. Wir freuen uns auf Sie!

Chorleiterin Tabea Fischle

Klangbademeisterin

Seit 1989 leitet Tabea Fischle den Hochschulchor der Universität Hannover. Das ist aber nicht alles, was sie kann: Sie ist Gesangssolistin, Choristin im Norddeutschen Figuralchor, Stimm-



bildnerin und Gesangsdozentin an der Hochschule für Musik und Theater Hannover und an der Städtischen Musikschule Braunschweig. Einen anderen Beruf als die Musik kann sich Tabea Fischle heute gar nicht mehr vorstellen. Durch ihre Vielseitigkeit wird der Schwäbin die Musik nie langweilig. Ihre Erfahrungen als Sängerin helfen ihr außerdem bei der Arbeit als Chorleiterin und umgekehrt: Sie kann den Sängerinnen und Sängern des Hochschulchores nicht nur theoretisch erklären, wie man schöne Klänge erzeugt und die Mu-

sik zum Leben erweckt. Sie macht es einfach vor mit ihrem wunderbaren Mezzosopran.

Die Biographie von Tabea Fischle spiegelt wider, daß Musik für sie eine Berufung ist und kein Job: Mit fünf Jahren bekam sie Blockflötenunterricht, dann Klavierstunden, später Gesangsunterricht, außerdem spielte sie gelegentlich die Orgel im Gottesdienst. Die Diplome für Chor- und Ensembleleitung sowie Gesang erwarb sie an der Musikhochschule Hannover bei den Professoren Wehnert, Faulstich und von Glasow. Bei einem längeren Aufenthalt in Rom setzte sie ihre Studien fort. Als Schülerin besuchte sie das Musische Aufbaugymnasium in Michelbach/Bilz. Dort erlebte sie im Chor, daß gute Musik ein Erlebnis jenseits der Noten ist. Heute ist es das Ziel der Arbeit von Tabea Fischle, daß die Musik im Zusammenspiel von Chor und Leitung lebendig wird – nicht nur in den Konzerten mit dem Hochschulchor, sondern auch in den Proben.

Auf dem Weg zu diesem Ziel braucht Tabea Fischle viel Geduld. Proben sind Zentimeterarbeit. Und nach jedem gelungenen Konzert im Sommer geht die Probenarbeit mit dem Hochschulchor im Herbst wieder von vorne los: Manche Studierende bleiben zwar für mehrere Jahre im Chor. Durch Auslandssemester, Praktika oder den Studienabschluß wechseln die Mitglieder des Hochschulchores jedoch verhältnismäßig häufig. Tabea Fischle nimmt diese Herausforderung immer wieder gerne an. Sie freut sich, wenn aus achtzig einzelnen Stimmen langsam ein Chorklang wird. Der Höhepunkt der Arbeit ist das Konzert im Sommer.

Was dort passiert, faßt die erfahrene Chorleiterin in ein Bild: „In einem guten Konzert – auch in einer guten Probe – nehme ich den Chor nicht als kompakte Masse wahr. Ich merke, daß ich Verbindungen habe zu jedem einzelnen Sänger. Die Fäden bündeln sich bei mir, laufen aber eigentlich über mich hinweg ins Publikum.“

Daß Musik entsteht, daß es knistert im Konzertsaal, ist für Tabea Fischle nicht in erster Linie eine Frage der technischen Qualität eines Chores. Selbstverständlich mag sie es als Hörerin eines Konzertes gerne, wenn die Akkorde sauber sind, die Kadenzten nicht absacken und die Konsonanten nicht klappern. Wichtiger sind ihr aber ein warmer, offener Klang und daß die Stimmen frei schwingen. „Ich mag es, wenn die Stimmen im Klang baden.“ Die Lieblingsepoche der Chorleiterin ist deshalb die Romantik. Wenn sich die Chorsängerinnen und –sänger konzentrieren, alles andere vergessen und sich auf das Werk einlassen, entsteht große Musik. Deshalb bringt sie die Sängerinnen und Sänger dazu, auch emotional und mi-

misch das auszudrücken, was die Musik will. Das spürt auch das Publikum. Plötzlich hört man keine Töne mehr, sondern erlebt nur noch Klang. „Das ist wie ein Gefühl von Verliebtsein“, sagt die Chorleiterin. „Man kann gar nicht so genau sagen, woher es kommt. Es ist einfach plötzlich da.“

So wie die Sängerinnen und Sänger sich in die Musik einfühlen müssen, um sie interpretieren zu können, wünscht sich die Chorleiterin Tabea Fischle auch die Zuhörer der Konzerte: offen und interessiert, mit der Bereitschaft sich berühren zu lassen. „Musik kann heiter, rührend oder auch ein Trost sein. Und manchmal darf man auch herzlich lachen.“ Daß Tabea Fischle selber gerne lacht, erleben die Sängerinnen und Sänger bei den Proben. Die Chorleiterin ist nicht nur deshalb so beliebt, weil sie eine Expertin ist für Stimme und Gesang. Trotz aller Anstrengung und Konzentration sind die Proben und besonders die Konzerte mit ihr ein erholsames, entspannendes und ausgesprochen fröhliches Erlebnis im Studienalltag.

Stefan Helge Kern

**BEI UNS BEKOMMEN SIE, WAS SIE VERDIENEN:
GUTE NOTEN!**



**Musikalienhandlung
Bartels**

Schloßpassage 6
38100 Braunschweig
Telefon 0531 - 494-91

Noten
Musikbücher
Musikinstrumente
Konzertkasse

Waldesnacht und Weltgewühl

Geistliche und weltliche a-cappella-Chormusik der Romantik
für vier- bis achtstimmigen gemischten Chor

Felix Mendelssohn

(1809-1847)

Jauchzet dem Herrn

Psalm 100

Johannes Brahms

(1833-1897)

Warum ist das Licht

Motette Op 74, Nr. 1

1. Hiob 3,20-23
2. Klagelieder Jeremias 3, 41
3. Jakobus 5, 11
4. Martin Luther

Hugo Wolf

(1860-1903)

aus: Sechs geistliche Lieder

Einklang

Resignation

Johannes Brahms

(1833-1897)

aus: Sieben Lieder Op 62

Rosmarin

aus: „Des Knaben Wunderhorn“

Von alten Liebesliedern

aus: „Des Knaben Wunderhorn“

All mein Herzgedanken aus dem „Jungbrunnen“ von Paul Heyse

Waldesnacht aus dem „Jungbrunnen“ von Paul Heyse

Felix Mendelssohn

(1809-1847)

aus: Sechs Lieder im Freien zu singen Op. 59

Frühzeitiger Frühling

J. W. v. Goethe

Die Nachtigall

J. W. v. Goethe

Ruhetal

L. Uhland

Jagdlied

J. v. Eichendorff

Abschied vom Walde

J. v. Eichendorff

Max Reger
(1873-1916)

aus: Sechs ausgewählte Volkslieder

Liebesscherz

Schwäbisch

Liebesqual

Schwäbisch

Liebchens Bote

Felix Mendelssohn
(1809-1847)

Richte mich Gott

aus: Drei Psalmen Op 78, Nr 2

Psalm 43, 1-5

Anton Bruckner
(1824-1896)

Locus iste

Josef Rheinberger
(1839-1901)

Abendlied

aus: Drei geistliche Gesänge Op 69, Nr. 3

Lukas 24,29

Dank an unsere Sponsoren

Für ihre finanzielle Unterstützung bedanken wir uns sehr herzlich bei:
Studentenwerk Hannover, Freundeskreis der Universität Hannover, Buchhandlung an der
Marktkirche, Musikalienhandlung Bartels, Lindener Weinladen und MegaKids.

Besuchen Sie uns auch im Internet!

Auf der Homepage des Hochschulchores finden Sie die aktuellen Konzerttermine, Fotos und Hörbeispiele. Sie können sich dort auch für unseren Newsletter anmelden. Per E-Mail halten wir Sie dann auf dem laufenden. Damit Sie kein Konzert verpassen.

www.hochschulchor-uni-hannover.de

Die Epoche der Romantik

Die Freisetzung der Phantasie

Wortgeschichtlich geht der Begriff „Romantik“ auf den „Roman“ zurück, eine der frühesten Erzählformen in der Literatur, und ist in Anlehnung daran die Bezeichnung für das Wunderbare, Exotische, Abenteuerliche, Sinnliche, das Schaurige und Märchenhafte. Während die Französische Revolution den Rationalismus und Klassizismus begünstigte, entstand (in ästhetischer Opposition dazu) in Deutschland ab 1790 die romantische Bewegung. Eine Veränderung der Gesellschaft sollte hier durch eine ‚Revolution‘ des Denkens und Schreibens herbeigeführt werden. Die Romantik ist als Gegenbewegung zu einer starr gewordenen Aufklärung zu sehen.

Allen Strömungen innerhalb der Romantik ist gemeinsam, daß sie sich von den Normen des klassischen Stils und der Rationalität befreien und für die Autonomie der Kunst und die künstlerische

Freiheit plädieren. Friedrich Schlegel schreibt 1798 im 116. Athenaeum-Fragment, einer Grundschrift der Romantik: *Die romantische Poesie allein ist unendlich wie sie allein frei ist, und erkennt als erstes Gesetz an, daß die Willkür des Dichters kein Gesetz über sich leide.* Die Freisetzung der Phantasie und eine ständige Erweiterung der Ausdrucksmöglichkeiten sind das Neue und Bahnbrechende dieser Epoche.

In der Literatur, der etwas später sowohl die Malerei als auch die Musik folgen sollten, zeigt sich dies durch ein Aufblühen der Lyrik, die eine ungekannte Bedeutungsfülle, Empfindsamkeit und Musikalität entfaltet.

Im Gegensatz zur Klassik sieht die deutsche Romantik gerade im Unvollendeten, im Fragment und im spielerischen Umgang mit den Formen und Gattungen ihre spezifische Form. So entstehen Werke wie z.B. Rilkes Roman „Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge“, der keine klassische Handlung mehr aufweist, sondern als Sammlung von lyrischen Impressionen bezeichnet werden könnte - Roman und Gedicht verschmelzen, wenn der Landmensch Brigge von der Metropole Paris förmlich überrollt wird und ganz in sie eintaucht. Vor allem im Gegensatz zum „Weltgewühle“ in den Städten, die durch Elektrifizierung und Industrie immer turbulenter wurden, bekam die Natur mit ihrer Ruhe und Ursprünglichkeit einen herausgehobenen Stellenwert.

Ein anderer – oft übersehener – Aspekt der Romantik ist die Einführung der Ironie als Stilmittel. Ironie meint hier die distanzierte, verschmitzte Haltung des Künstlers zum Inhalt seines Werkes. Man kann daher der Romantik keine ‚Gefühlsduselei‘ vorwer-

MegaKids
Sprach- und Computerschule für Kinder

**Sprachkurse
für Kinder**

- spielerisch Englisch und Französisch lernen
- kostenlose Schnupperstunde

Hannover-List
Lister Meile 88
Tel.: 0511 / 90 88 77 1

Sprachschule für Kinder

Infos unter: 0800 / 17 36 17 36

fen, da die ironisch-selbstreflektierende Haltung diese immer wieder bricht. Es ist vielmehr die große Beweglichkeit des Geistes und die Freiheit der Phantasie, die diese Epoche ausmachen.

Die Romantik versucht alle bisherigen geistigen und literarischen Strömungen aufzunehmen und in ihrem Sinne neu zu bearbeiten. Sie integriert Philosophie und Religion zu einem neuen Ganzen, d.h. sie versucht das Vernünftige und Rationale mit dem Unbewußten und Irrationalen zu verbinden. Die Künstler lassen sich auf Erfahrungen wie Wahnsinn, Schwärmerei, Sinnlichkeit und archaische Wünsche ein, die in der Aufklärung abgelehnt und tabuisiert worden waren. Vor allem im Märchen und im Mythos sieht die Romantik die

Einheit von Bewußtem und Unbewußtem verwirklicht.

Die Kunst wendet sich der Vergangenheit zu und bemüht sich um die Wahrung des kulturellen Erbes. Die Werke Shakespeares werden neu entdeckt und dem deutschsprachigen Raum in den bis heute berühmten Übersetzungen von Schlegel und Tieck zugänglich gemacht. Zeitgleich wird das Mittelalter in das Zentrum des Interesses gerückt. Erstmals werden Volksmärchen (von den Brüdern Grimm) und Volkslieder (von Arnim und Brentano) gesammelt und herausgegeben. Einige von ihnen werden auch in unserem Konzertprogramm zu hören sein.

Anja Rudnick



Von alten Liebesliedern

Ein Konzert mit romantischer Chormusik ist ein literarisches Ereignis. Es kommen namhafte Dichter zu Wort: Zum Beispiel Paul Heyse, der 1910 den Nobelpreis für Literatur bekam, Joseph von Eichendorff, Achim von Arnim und Clemens Brentano. Rund 50 Jahre nachdem die meisten dieser Dichter verstorben waren, erleben ihre lyrischen Werke eine Renaissance in der Musik. Johannes Brahms, Hugo Wolf und Max Reger vertonen romantische Gedichte und Lieder. Ohne die literarische Romantik gäbe es vielleicht auch keine musikalische Romantik.

In den Gedichten „Einklang“ und „Resignation“ – Hugo Wolf hat hier Eichendorff vertont – werden Welt und Natur, Tag und Nacht gegenübergestellt. Bei Eichendorff ist die stille Nacht der Trost nach einem ermüdenden Tag. Das ist typisch für die Romantik. Die Zivilisation, das „Weltgewühl“, wird immer mehr als Last, als Zwang empfunden. Die Natur hingegen, die „Waldesnacht“, entzieht sich dem menschlichen Zugriff. Natur und Nacht sind noch nicht rational durchdrungen. In der Ro-

mantik sucht der Mensch einen Weg, sich selbst unmittelbar zu empfinden.

Ein ähnliches Motiv kommt auch vor in Paul Heyses „Waldesnacht“ – vertont von Brahms. Die „wunderkühle Waldesnacht“ wird sehnlich begrüßt, ihr Rauschen „nach dem lauten Weltgewühle“ als süß empfunden. Jedoch mischt sich hier schon ein leiser Mißton ein, den man bei Eichendorff noch nicht findet. Der Trost, die Erlösung von den Qualen ist nicht wirklich, sondern im Konjunktiv formuliert: „Mir ist, als würd ich wieder all der irren Qualen los...“ Die Waldesnacht bringt zwar Erleichterung, aber keine Befreiung.

Die Nacht wird auch in dem von Reger vertonten Lied „Liebchens Bote“ besungen. Besser bekannt ist es unter dem ersten Vers „Wenn ich ein Vöglein wär“. Nur der Schlaf – in Regers Fassung der Traum – überwindet die Distanz zu dem oder der Geliebten. Im Traum „bin ich bei dir und red mit dir“. Das Erwachen, der Tag, beendet diese Zwiesprache.

Das Lied „Liebchens Bote“ steht aber auch für ein anderes großes Projekt der literarischen Romantik. Sucht man den Autor, die Quelle des Liedes, kann man es unter anderem in „Des Knaben Wunderhorn“ finden, einer Sammlung alter deutscher Lieder, wie es im Untertitel heißt. Zusammengetragen und herausgegeben von Achim von Arnim und Clemens Brentano in den Jahren 1806-1808.

Brentano und von Arnim suchten noch nicht so sehr eine Gegenwelt zur anstrengend gewordenen Zivilisation. Sie wollten eher die Zivilisation von innen erneuern, ihr eine neue schöpferische Quelle geben. Ihnen fehlt eine Sprache, die alle Bevölkerungsschichten verbindet und die zugleich sprachliche und künstlerische Erneuerung bringt. Diese schöpferische Quelle sahen sie im Volkslied. Sie hofften, darin einen „poetischen Unschuldgeist“ zu finden, der der müde und starr gewordenen Künstlichkeit neues Leben geben würde. Nur wurden schon damals Volkslieder nicht mehr gesungen und vom Volk gedichtet waren sie ohnehin nicht. Brentano und von Arnim mußten das Volkslied also neu erfinden. Sie haben zwar aus Handschriften, Sammlungen, Liederbüchern schon existierende Lieder zusammengetragen, aber zugleich kräftig bearbeitet, weggestrichen und hinzugefügt. Sie haben sogar Lieder selber geschrieben und ihnen dann mit Vorliebe den Quellenhinweis „mündlich“ gegeben. Sie wollten ja nicht konservieren, sondern Kultur erneuern.

Die Lieder im „Wunderhorn“ fallen durch ihre sprachliche Schlichtheit und ihre Lücken auf. Im

Lied „Rosmarin“ – das den Zusatz „mündlich“ trägt – werden einige Verse fast identisch wiederholt: Die Jungfrau geht einmal im Garten und einmal im Grünen her und hin. Und statt Röslein findet oder bricht sie Rosmarin. Die Lücken oder Sprünge kann man nur durch ein Ahnen füllen. Das Lied erschöpft sich nicht im ausgesprochenen Wort, sondern findet seinen Ausdruck im Unausgesprochenen.

Fröhlichkeit und Scherzhaftigkeit, das Gefühl, das sich nicht „hinter der vornehmen Sprache versteckt“, finden sich im „Liebesscherz“, dessen erste Strophe ebenfalls im „Wunderhorn“ zu lesen ist. Auch dort ist die Sprache schlicht, fast formelhaft. Ein Schatz läßt seinem Schätzel etwas ausrichten. Die Rollen sind klar verteilt und klar erkennbar.

Ein Dialog wird auch in dem Lied „Von alten Liebesliedern“ gespielt. Nach der formelhaften Begrüßung zwischen einem Mann und seiner Liebsten wird es intimer. Die dritte und vierte Strophe berichten von freundlichem Umgang und liebender Begier und von alten Liebesliedern, vom Paar „her und wieder“ gesungen. Die alten Liebeslieder wurden dem Paar allerdings von Brentano oder von Arnim in den Mund gelegt. In der Fassung, die ihnen vorlag und die sie bearbeitet haben, singt das Paar nicht. Dieser bedeutenden Änderung verdankt das Lied seinen Titel. Daß ein junges Liebespaar alte Lieder singt, mußte eben auch erst erdichtet werden.

Anneke Meyer

Die Musik der Romantik

In der Musikgeschichte steht der Begriff der Romantik für den Zeitraum von etwa 1820 bis 1910. Die Komponisten begannen, sich von Regeln der Klassik zu befreien und die Ausdrucksmittel der Musik für das Erzählen von Geschichten und das

Malen von Stimmungsbildern zu erweitern. Neue Formen wie die Sinfonische Dichtung (Liszt, R. Strauß) und das Musikdrama (Wagner) entwickelten sich, Sinfonien wie die von Mahler und Bruckner wurden zu gewaltigen Werken. Der nun bür-

gerliche Konzertbetrieb sprach ein breites Publikum an. So gab es guten Nährboden sowohl für Salonmusik als auch für brillante Klaviervirtuosin wie Schumann, Chopin oder Liszt.

Doch kein Instrument passte besser in das romantische Streben nach Ursprünglichkeit als die menschliche Stimme. Deshalb erlebte der Solo- und Chorgesang in der Romantik eine große Blüte. Das Lied wurde zur tragenden lyrischen Volksmusikgattung und florierte von Schubert und Mendelssohn über Brahms bis zu Reger.

Dabei kam die ganze vielfältige Klaviatur der romantischen Ausdrucksmittel zum Einsatz: In der Brahms-Motette „Warum ist das Licht gegeben“ erstreckt sich die Melodik von kleinsten Melodiemotiven („Warum?“) bis zu sehr langen Spannungsbögen. In Werken wie Mendelssohns „Jauchzet dem Herrn“ spielt die Dynamik stimmungsmalerisch und ausdrucksstark mit großen Spannbreiten und feinsten Schattierungen.

Mit ausgefeilter und komplexer Harmonik wandert Hugo Wolf durch entfernteste Tonarten und nutzt Chromatik, Alterationen und verstärkte Leittonigkeit, um seine Harmonien zu malen, und zeigt so, auf welchem hohen Stand der Kunst die tonale Mehrstimmigkeit in der Romantik gelangte. Dabei bleiben die Inhalte den Ursprüngen verbunden: Geistliches steht neben wohlaus-

geprägtem Humor und mundartlicher Bodenständigkeit wie in Regers „Liebesscherz“; einfache Volkslieder wie „Wenn ich ein Vöglein wär“ werden künstlerisch ausgestaltet und schweben im Klang – romantisch!

Markus Kottke

Wir laden Sie ein zu unserer kleinen Weinprobe an jedem Samstag Mittag von 12 bis 14 Uhr !

Lindener Weinladen

Wein
Sekt
Cava
Cremant
Prosecco
Chempagne

Sherry
Portwein
Madeira
Liquore

Grape
Obstbrände

Cidre
Säfte

Deutschland
Frankreich
Italien
Spanien
Portugal
Osterreich
USA
Chile
Neuseeland

+ Lieferservice +
+ Kommission +
+ Glasverleih +
+ Versand +

Cognac
Armagnac
Calvados
Scotch-Whisky

Leise Destillate
zum Selbsterhitzen
Bunte Flaschen
und Stopfen

Gräser
Streu-
Körnermehle

Nudein
Saucen
Essig und Öle

Öffnungszeiten: Mi-Fr. 10-19h, Sa. 9-12h

Limmerstraße 11 - 30451 Hannover
Linden-Nord - Fon/Fax 0511-44 22 36



Interpretationen

Chormitglieder 2002

Sopran: Sunniva Fegran, Julia Gerasch, Ines Goetsch, Tiina Henning, Sophie Hübner, Jana Köster, Anika Kopischke, Almut Kühne, Maren Mattheis-Kretschmer, Katrin Niemann, Iris Osterwald, Felicitas Remmert, Annette Rosendahl, Jessica Schulze, Sandra Töllner, Christina Turck, Christine Weber

Alt: Andrea Brune, Maren von Bülow, Katrin Burchard, Melanie Heine, Miriam Hoheisel, Katharina Höhne, Claudia Jung, Tessa Kroll, Anneke Meyer, Shivaun Moreno, Katja Possin, Anja Rudnick, Cornelia Schlichting, Bettina Schütz, Ute Stautmeister, Katharina Uhlmann, Dorothea Uthe, Sandra Wagener

Tenor: Lars Baier, Manuel Birnbrich, Axel Fülling, Christoph Lee, Tobias Rust, Ingo Saitz, Peter Stein, Helmut Storr, Christian Uhsemann

Baß: Tobias Behnen, Daniel Berkholz, Jörg Bosse, Jens Gebhardt, Bernd Harthus, Michael Hegner-Goetsch, Mark Heisterkamp, Hauke Horn, Stefan Helge Kern, Markus Kottke, Tobias Lau, Christoph Laun, Arne Neumann, Alexander Pick, Werner Pillmann, Claus Rösemann, Joachim Springer, Volker Wehrs



Spenden

Für seine kontinuierliche Arbeit ist der Hochschulchor auf Spenden angewiesen. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie die Arbeit des Chores finanziell unterstützen würden. Ihre Spende können Sie auf das Spendenkonto des Freundeskreises des Hochschulchores der Universität Hannover überweisen. Auf Wunsch stellt Ihnen der Freundeskreis eine Spendenbescheinigung aus.

Katja Possin
Stadtparkasse Hannover
Kontonummer: 864927
BLZ: 25050180